



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

Sophocles - Antigone - 1832.

KG
10309



KG10309
~~62~~ 31.785.5



Harvard College Library

FROM

Francis H. Jones

D 3354

GS 31.785,5

JAHRESBERICHT

U E B E R D A S

GYMNASIUM ZU ASCHERSLEBEN

w o m i t

**zur öffentlichen Prüfung
der Schüler aller Klassen,**

welche

am 16. und 17. April 1832

so wie zur

feierlichen Entlassung der Abiturienten,

welche am 18. April 10 Uhr seyn wird,

**E. Wohllöbl. Magistrat und Rath der Stadtverordneten,
die Eltern und Angehörigen der Schüler, so wie
alle Gönner und Freunde der Anstalt**

ergebenst einladet

D R. F R I E D R I C H C A R L W E X

D I R E C T O R.

**Vorausgeschickt ist: Sophocles Antigone. Erste Hälfte,
deutsch durch Dr. Wex.**

*Aschersleben, 1832
gedruckt in der Hallerschen Buchdruckerei.*

KG10309

~~GS 31.7855~~

HARVARD COLLEGE LIBRARY
GIFT OF
FRANCIS H. FORBES
AUG 30, 1901

Sophocles Antigone.

*Erste Hülft e. *)*

I.

Frühe Morgendämmerung. Im Hintergrunde der Königl. Pallast von Theben. Rechts öffnet sich die Aussicht ins Freie. Links geht es in die übrige Stadt. Antigone, des verstorbenen Königs Oedipus Tochter, zeigt sich auf der Bühne, traurig und in sich gekehrt. Zu ihr tritt ihre Schwester Ismene.

Antigone. Ismene.

Antigone.

Weisst du, Ismene, Schwester, blutsverwandtes Haupt,
Der Leiden, der von Oedipus ererbt, eins,
Nur eins, das Zeus bei unsrem Leben nicht vollzog?
Giebt's einen Schmerz, giebt's eine Schmach noch, einen Schimpf,
Der nicht, dem Wehe unsres Fluches zugesellt,
Nicht unter deiner, meiner Leiden Zahl sich fänd'?
Und welchen Machtspruch, sagt man, hat nun wieder heut
Der Herrscher allem Volke eben kund gethan?
Weisst du davon? vernahmst du's? doch kaum ahnst du wohl,
Dass jetzt der Feinde Unglück unsren Freunden droht.

*) Der mit der Abfassung des diesjährigen Programmes beauftragte nächstfolgende College wurde, als bereits der Druck seiner Abhandlung beginnen sollte, durch Kränklichkeit von der Vollendung abgehalten. Da die Zeit drängte, und die anderweitige Ausarbeitung einer Abhandlung nun (am 14. März) nicht mehr möglich war, so mussten wir uns begnügen, obigen Anfang einer Uebersetzung der Antigone, noch ehe sie uns für den Druck reif und den Ansprüchen, die wir an eine, ein antikes Kunstwerk in vaterländischen Tönen wiedergebende Reproduction machen, genügend erschien, unserm Jahresberichte voranzuschicken. — Ob wir später die früher angekündigte Uebersetzung des ganzen Stückes, die wir, mit beigelegter Erläuterung der Tragödie vom dramaturgischen und ästhetischen Standpunkte aus, als Probe einer deutschen Bearbeitung der sämtlichen Tragödien des griechischen Goethe auszugeben gedachten, wirklich liefern werden, wird zum grossen Theile davon abhängen, ob nach obiger Probe eine Vollendung des Ganzen in dieser Weise sachverständigen Richtern wünschenswerth erscheint. — Für das nicht-philologische Publikum die eine Notiz, dass obige Tragödie im Jahre 440 vor Christi Geburt zum erstenmale auf dem Haupttheater zu Athen aufgeführt worden ist, und dem Dichter, jenem gefeierten Lieblinge der Athener, in Folge des ungetheilten rauschenden Beifalles, den das Stück erndete, die grössten öffentlichen Ehrenbezeugungen erwirkte. Den historisch-mythologischen Stoff des Stückes findet man in jedem mythologischen Handbuche. Die Auffassung des Einzelnen ist anderwärts motivirt worden.

Ismene.

Mir kam von unsren Freunden keine Kunde zu,
Antigone, nicht frohe, nicht betrübende,
Seit jenem Tage, wo der Brüder Wechselmord
Uns beiden, den Verwaisten, beide Brüder nahm.
Und jetzt, da fortgezogen der Argiver Heer,
Seit dieser Nacht, wüsst' ich nichts weiteres,
Nicht dass beglückter, noch dass mehr bedrängt ich bin.

Antigone.

Das wüsst' ich wohl, und liess drum aus des Hauses Flur
Heraus dich rufen, dass du einsam es vernähmst.

Ismene.

Was hast du? Finst'eres, seh' ich, brütest du im Sinn!

Antigone.

Hat Kreon nicht dem einen unsrer Brüder zwar
Ein Grab vergönnt, dem and'ren schmachvoll es gewehrt?
Nach Billigkeit des Rechtes und der Sitte Brauch
Ward, sagt man, zwar Eteoolos zur Grabes Ruh
Bestattet, der geehrt nun bei den Todten ist,
Doch des beklagt gesunk'nen Polynikes Leib
Verbot der Stadt er, sagt man, durch des Herolds Ruf,
Ins Grab zu senken; nicht betrauern soll man ihn,
Nein grablos lassen, unbeweint, als süsser Fund
Den Blicken gier'ger Vögel ausgesetzt zum Frass.
Ein solch Gebot hat dieser edle Kreon dir
Und mir verkündet, ja noch einmal sag ich, mir!
Und hierher, heisst es, werd' er kommen, jeglichem
Es offen zu verkünden, der's noch nicht vernahm.
Auch nimmt die Sache er nicht leicht, wer solches thu',
Dem steh' der Tod der Steinigung durch's Volk bevor.
So steht's, und bald nun zeigt sich, ob du edel denkst;
Ob trotz des edlen Blutes selber feig du bist.

Ismene.

Was aber, Unglücksel'ge, steht dies so, kann ich
Dabei wohl thun, was fördern, was beseit'gen? sprich.

Antigone.

Ob du die Arbeit theilen willst, das frage dich.

Ismene.

Welch Wagstück meinst du? Sprich, wohin gerieth dein Sinn?

Antigone.

Ob du den Todten mit begräbst, mit dieser hier.

Ismene.

Ein Grab willst du dem weihen, dem's der Staat versagt?

Antigone.

Ja, meinem Bruder, und für dich, wenn du's verschmähist,
Dem deinen. Treulos will ich nicht befunden seyn.

Ismene.

Verwagne! trotzen willst du Kreons Strafverbot?

Antigone.

Nicht hat den Meinen er das Grab zu wehren Macht.

Ismene.

Ach weh! o Schwester, denke unsres Vaters doch,
Wie er mit Hass und Schmach beladen unterging,
Als er nach selbstentdeckten Gräueltthaten selbst
Das Augenpaar sich ausriß mit der eignen Hand;
Dann sie, die Mutter, Matter ihm und Weib zugleich,
Ihr Leben frevelnd selber mit dem Strang verkürzt;
Darauf die beiden Brüder, die Verblendeten,
Durch gegenseit'gen Brudermord sich beide selbst
An Einem Tag' hinstreckten zu vereintem Tod.
Wir beide aber, die allein noch übrig, wir,
Erwäg' es, würden noch schmachvoller untergehn,
Wenn wir dem Herrscher trotzend, sein Gebot umgehn.
Bedenken musst du Schwester, dass wir Frauen sind,
Geboren nicht zum Kampfe gegen Männerkraft,
Uns bleibt, weil wir dem Stärkeren sind unterthan,
Nichts als gehorchen jetzt und selbst im schlimm'ren Fall.
Drum will ich bittend angehn die im Schattenreich,
Mir zu verzeihn, da äussere Gewalt mich hemmt,
Und mich dem Herrscher fügen, dem der Staat sich beugt,
Ein Thor nur wagt, was seine Kräfte übersteigt.

Antigone.

Nicht fordr' ich mehr dich auf, und wenn du selbst dich jetzt
Erbötest, nimmer würd' es nun genehm mir seyn.
Du denke, was du denkst, für dich, ich werde ihn
Begraben, freudig sterb' ich, wenn ich dies vollbracht.
Ihm theuer ruh' ich dann im Grabe neben ihm,
Dem Theuren, wegen heiliger Schuld; und längre Zeit
Muss ich gefallen denen in der unt'ren Welt,
Als denen hier; denn dort ja werd' ich ewig seyn.
Du magst entehren immer, was die Gottheit ehrt.

Ismene.

Entehren werd' ich's nimmer, doch dem Staatsgesetz
Der Bürger Trotz zu bieten, fühl' ich mich zu schwach.

Antigone.

Nun schütze du dies immer vor; ich gehe jetzt,
Dem theuren Bruder eines Grabes Staub zu weih'n.

Ismene.

O Unglückselige, wie fürchte ich für dich!

Antigone.

Für mich nicht fürchte, Sorge für dein eignes Heil.

Ismene.

Doch lass nur andere nichts wissen von der That;
Halt es geheim, und sorgsam-schweigen will auch ich.

Antigone.

Ach geh', verkünd' es allen, mehr noch hass' ich dich,
Wenn du's verschweigst, nicht allen laut es offenbarst.

Ismene.

Heiss glüht, wo kalte Ruhe nöthig, dir das Herz.

Antigone.

Ich weiss, gefalle, denen ich gefallen muss.

Ismene.

Ja, wenn du's könntest, doch du willst Unmögliches.

Antigone.

Nun dann, versagt die Kraft mir, steh' ich ab davon.

Ismene.

Gleich anfangs lieber jag' Unmöglichem nicht nach.

Antigone.

Wenn so du redest, hasse ich als Feindin dich,
Mit Recht giltst du als Feindin ihm, dem Todten, auch:
Nun lass du mich und meinen missberath'nen Sinn
Das Schreckliche erdulden; denn was mir auch droht,
Was ich auch leiden mag, mir bleibt ein schöner Tod.

Ismene.

So folge deinem Willen, geh; als Thörin zwar,
Doch wahre Freundin deiner Freunde zeigst du dich.

Antigone geht rechts ab. Ismene in den Pallast zurück.

II.

Die Sonne geht auf. Der Chor, bestehend aus den Aeltesten des Thebanischen Volkes, zieht auf, und nachdem er sich geordnet, hebt er seinen Gesang an. Er begrüsst die ersten Strahlen der Sonne des heutigen Tages, an welchem nach Abzug der Feinde die Bürger von der drückenden Belagerung und der Kriegenoth sich befreit sehen.

Erste Strophe.

Strahl des Helios, schönstes Licht,
Du das schönste, das je erschien
Thebe's siebenthoriger Stadt,
Endlich heut erglänzte dein Strahl,
Wimper goldenen Tags,

Ueber Dirce's Fluthen emporgestiegen.
 Den weisschildigen Mann, der von
 Argos nahte mit Heeresmacht,
 Scheuchst du von dannen; die Zügel verhängt;
 Enteil' er flüchtigen Laufes.
 Den, gereizt durch Zwist um streitiges Recht,
 Polynikes ins Land zur Befehdung rief,
 Dass er drohend auf uns sich herniederschwang,
 Wie ein kreischender Aar uns umflatternd,
 Mit der Fittige Schnee hellleuchtend umschirmt,
 Stolz prangend mit Wehr
 Und mähnenumwalleten Helmen.

Gegenstrophe.

Oben rings auf den Zinnen schon
 Mit blutgier'gem Speer umlechzt
 Er der sieben Thore Verschluss.
 Doch er floh, noch ehe den Schlund
 Er mit unserem Blut
 Sich gesättigt, ehe der Thurm' Umkränzung
 Die pechlodernde Flamm' ergriff.
 So umtobte den Rücken ihm
 Kriegesgetümmel gewaltigen Drangs
 Vom gegenkämpfenden Drachen.
 Der prahlenden Zung' hochfahrenden Stolz,
 Ihn verabscheut Zeus. Drum als er sie sah,
 Mit sich brüstendem Stolz auf des Goldes Geklirr,
 In unendlichem Ströme herannah'n:
 Da schwang er den Blitz auf den Kühnen, der hoch
 Von den Zinnen herab
 Schon anhub Sieg zu frohlocken.

Zweite Strophe.

Und zur erdröhnenden Erde geschleudert lag er,
 Er, der, die Fackel in Händen, in wildem Andrang
 Wahnsinntrunkenen Muths
 Uns anschnob mit grimmigem Hauch.
 Andre traf andres Schicksal,
 Denn noch andres hat der Kriegsgott, sie bedrängend, uns verbündet,
 Andren beschieden.
 Denn die sieben vom Heer, als Kämpfer gepaart
 Zu sieben von uns, sie liessen als Preis
 Des Sieges dem Zeus die gediegene Wehr.
 Doch das schreckliche Paar, das vom selbigen Blut
 Und aus einem Schoos entsprossen, sich selbst

Mit den Speeren bekämpft, sie errangen das Loos
Gemeinsamen Sieges und Todes.

Gegenstrophe.

Aber es kam ja die hohe gefei'nte Nike,
Gnädige Huld der gerüsteten Thebe spendend.
Auf denn! jetzt, da der Kampf
Beigelegt, vergesset des Kriegs.

Nächte durch Reigen tanzend,
Lasst uns wallen zu dem Tempeln aller Götter, und veranzieh
Jauchzend Jakchos.

Kreon, der zeitherige Stäthhalter, und jetzt, nachdem die Söhne des Oedipus im Zweikampfe gefallen sind, ernannter König von Theben, erscheint aus dem Pallaste mit Gefolge herannahend. Während der folgenden Worte des Chores schreitet er nach dem Vordergrund. Das Gefolge bleibt im Hintergrunde zurück.

Doch siehe, da naht des Menökeus Sohn,
Dort Kreon heran, der Herrscher der Stadt,
Durch jenes Geschick, das die Götter gesandt,
Zum König, des Landes erkohren.
Wohl regt sich im Geist' ihm ein neuer Beschluß,
Dass er jetzt den Rath der Aeltesten her
Zur Versammlung rief,
Durch Heroldsstimme sie ladend.

Kreon.

Ihr Männer, endlich hat der Götter Huld den Staat
Aus stürm'schen Wogen sicher uns emporgelenkt.
Zu euch entsandt' ich Boten, euch vom Volk allein
Hierher zu laden, eingedenk, wie ihr die Macht
Des Thrones immer ehrtet schon zu Lajus Zeit,
Und dann, als dieser unterging, den Söhnen auch
In wandellosem Sinne tren ergeben war't.
Jetzt nun, seitdem auch jene in vereintem Tod
An Einem Tag' hinsanken, beide tödtend und
Getödtet bei des Brudermords unheilger That,
Ist mir dem Nächsten durch der Blutsverwandtschaft Recht
Die Macht anheim gefallen und der Königsthron.

Nun aber ist's unmöglich, eines Mannes Sinn,
Verstand und Denkart zu erkennen, ehe er
Im Herrscheramte waltend selber sich bewährt.

Wer, so denk' ich, ans Ruder eines Staats gestellt,
Nicht stets den besten Rathschluss zu ergreifen wagt,
Nein, furchtbefangen seinen Mund verschlossen hält,
Der ist ein Feigling, mir verächtlich jetzt wie sonst.
Und stellt' er Freunde höher als sein Vaterland,

Dann sprech' ich alle Ehre, allen Werth ihm ab:
 Drum werd' ich, Zeus, Allsehender, vernimm mein Wort!
 Nie schweigen, wenn ich statt gehofften Glückes einst
 Das Unglück meinen Bürgern drohend nahen seh.
 Noch werd' ich jemals einen Feind des Landes mir
 Zum Freund' erwählen, wohl bedenkend, dass allein
 Im Vaterlande unser Heil beruht, und nur
 Des Ruders sichere Führung Freunde uns gewinnt:
 Grundsätzen der Art folgend, denke ich fortan
 Des Landes Wohl zu fördern; und dem Aehnliches
 Hab' über beide Königsöhne ich jetzt verfügt:
 Eteocles, der im Kampfe für das Vaterland
 Siegreich als Held gefallen, den sollt, Bürger, ihr
 Zur Gruft bestatten, und ihm alle Ehren weih'n,
 Wie sie den besten Todten folgen in das Grab.
 Doch seinen Bruder Polynikes, den Verbannten, der
 Als Feind eindringend, seiner Heimath Land, mit sammt
 Den vaterländ'schen Göttern, durch des Feuers Glut
 Hinweg zu tilgen strebte, an der Seinen Blut
 Sich laben wollte, euch der Knechtschaft Fesseln wand,
 Den soll, vernehmt, was ich den Bürgern anbefahl,
 Niemand begraben, niemand ihn betrauern, nein
 Grablos soll er, von Hunden, von der Vögel Schwarm
 Benagt, zerfleischt da liegen, schmachvoll anzuschau'n.
 Dies mein Beschluss; nie werde ich den Schlechten gleich
 Dem Guten ehrend, diesem seinen Lohn entziehn.
 Wer's aber wohl meint mit der Stadt, der wird von mir
 Im Tode wie im Leben gleiche Ehr' empfahn.

Chor.

Dir, Kreon, Sohn Menökeus, ist genehm, mit ihm,
 Dem Feind', es so zu halten, so mit ihm, dem Freund.
 Und dir ja, denk' ich, steht es frei, zu schalten, wie
 Du willst, mit Todten, wie mit uns den Lebenden.

Kreon.

Schon gut; seid ihr jetzt mir Hüter des Befehls.

Chor.

Dies, Herr, leg' einem Jüngeren zu tragen auf.

Kreon.

Nicht doch! des Todten Hüter — die sind schon bestellt.

Chor.

Nun dann, was gäb' es, was du Andren noch befählst?

Kreon.

Den nicht zu schonen, welcher dies Gebot verletzt.

Chor.
Wo ist der Thor, den nach dem Tod gelüstete?

Kreon.
Traun, ja, dies wird sein Lohn seyn; doch mit Hoffungswahn
Bethörend hat schon manchen der Gewinn gestänzt.

Ein Wächter tritt auf.

III.
Wächter.

Ja, Herr, nicht könnt' ich sagen, dass die Eile mich
Auf leichten Füßen athemlos hierher geführt.
Denn manche Sorge hemmte zögernd meinen Schritt.
Oft dreht' ich auf dem Wege mich zur Rückkehr um,
Denn eine inn're Stimme raunte dies mit zu:
Unglücklicher! du gehst, wo deiner Strafe harret?
Unsel'ger! wie, du weilst? und Kreon dann erfährt's
Von einem andern: wie entgingst du seinem Zorn?
So grübelnd kam' ich säumend, trotz des schnellen Schritts.
Lang dehnt auf diese Weise sich ein kurzer Weg.
Doch endlich siegte der Entschluss, hierher zu gehn,
Die Botschaft dir zu bringen, sei sie noch so schlecht.
Der Hoffnung mich getröstend, dass nichts anderes
Mich treffen könne, als mir vom Geschick verhängt.

Kreon.
Was aber ist es, dass du so verzagt erscheinst?
Wächter.
Zuvor, Herr, lass mich von mir selber reden. Ich
Ich that es nicht; noch sah ich, wer der Thäter war,
Und Unrecht würde mir geschehen, büßte ich.

Kreon.
Du gehst sehr sicher, und umkünst dich rings herum
Vorwärtend. Unerhörtes, scheint es, bringst du uns.

Wächter.
Ja, Herr, Gefahr macht zaghaft, schlichtert jeden ein.

Kreon.
Nun, wirst du's endlich sagen und von dannen gehn?

Wächter.
Nun wohl, ich sag' es. Eben hat den Leichnam, Herr,
Jemand begraben, trocknen Sand ihm aufgestreut,
Die Weißen ihm gespendet, und ist dann entflohn.

Kreon.
Was sagst du? Welcher Sterbliche hat dies gewagt?

Wächter.
Ich weiss es nicht. Da sah man keines Karstes Schlag,

Nicht eines Spatens Aufwurf, nein, die Erde hart,
 Des Bodens Rinde unversehrt, befahren nicht
 Mit Rädern; kurz vom Thäter fand sich keine Spur.
 Als dies der Tageszeit erster Wächter meldete:
 Wir staunten, unbegreiflich war das Wunder uns.
 Er, wenn auch nicht begraben, doch mit Staub bedeckt,
 Leichthin, wie wenn aus Scheu man heil'ger Pflicht genügt;
 Doch sah man keines Wildes, keines Hundes Spur,
 Der etwa sich genahet, ihn umhergeschleift.
 Jetzt sties man gegenseitig Schmähungsreden aus,
 Der eine schalt den andern, und zu Schlägen noch
 Wär' es gekommen; keiner konnte Einhalt thun;
 Denn jeder war der Thäter, und doch überführt
 War keiner, jeder sagt', er wisse nichts davon.
 Man wollte glühend Eisen fassen mit der Hand,
 Durch Feuer schreiten, jeglicher durch Götterschwur
 Betheuren, er sei nicht der Thäter, noch hab' ihm
 Der That Urheber oder Thäter es vertraut.
 Zuletzt da unser Forschen uns nichts fruchtete,
 Sprach einer — und zum Boden senkten wir den Blick
 Vor Furcht, theils konnten wir ihm nichts entgegen, theils
 Nicht absch'n, wie's uns besser könn' ergeh'n,
 Wenn seinem Rath wir folgten. — Seine Meinung war,
 Man müsse dir den Vorfall melden sonder Hehl.
 Der Vorschlag siegte, und ich Unglücksel'ger ward
 Durchs Loos zu dieses schönen Amtes Glück verdammt.
 So kam ich, ungern und, ich weiss, ungern gesehn,
 Denn Niemand liebt den Boten unwillkommener Post.

Chor.

Dass nur die That nicht etwa Götterfügung ist.
 Herr, der Gedanke regt sich lange schon in mir.

Kreon.

Schweig, ehe noch dein Reden mich zu Zorn entflammt,
 Dass du nicht geistesschwach und alt zugleich erscheinst.
 Wer mag solch Wort anhören, wenn von jenem dort
 Du sagst, die Götter nähmen sorgend ihn in Schutz.
 Meinst du, dass dankbar sie als ihren Retter ihn
 Hoch ehrend, ihn begruben, der mit Feuerbrand
 Der Tempel Säulenhallen und geweihten Schmuck
 Zu sengen kam, zu tilgen ihr Gesetz, ihr Land?
 Wie, oder sahst du von den Göttern je geehrt
 Den Schlechten? Nimmer! Aber lange haben schon
 Sich ein'ge murrend ungern dem Gebot gefügt,

Die heimlich sich entziehen möchten, nicht ins Joch,
 Mir zugethan, den Nacken beugen, wie es ziemt.
 Von solchen sind, ich weiss es, diese hier durch Geld
 Bestochen und verleitet zu der Uebelthat.
 Fürwahr, kein schlimm'rer Brauch konnt' unter Menschen je
 Sich geltend machen, als des Geldes Werth; dies legt
 In Asche Städte, dies verscheucht den Mann vom Heerd,
 Dies witzigt und verleitet den geraden Sinn,
 Dass sich der Gute kehret zu des Schlechten Thum;
 Dies lehrt die Menschen aller Ränke Fertigkeit,
 Sich auf Verruchtheit jedes Frevels zu verstehn.
 Die aber lohngedungen jene That verübt:
 Zu einer Zeit traun thaten sie's, wo endlich sie
 Die Straf' erreicht. Ja, so wahr ich Zeus
 Verehere, wisse, eidlich schwör' ich es dir zu,
 Entdeckt ihr mir nicht, wessen Hand das Grab
 Bestellte, bringt ihr ihn nicht vor mein Angesicht:
 Nicht einfach Sterben sei dann euer Theil, eh' nicht
 Lebendig hangend ihr den Frevel mir enthüllt,
 Damit ihr für noch weit're Dieberei dann wisst,
 Wo ihr den Lohn zu holen, und begreifen lernt,
 Dass man nicht immer nur Gewinn erzielen muss.
 Nach schnödem Vorthail jagen hat zwar manchem schon
 Geglückt, doch mehr sind derer, welche Unglück traf.

Wächter.

Gönnst du mir wohl zu reden, oder geh' ich so?

Kreon.

Selbst jetzt noch fühlst du nicht, wie lästig du mir bist?

Wächter.

Schmerzt es dich in den Ohren, oder im Gemüth?

Kreon.

Was klügelst du darüber, wo mein Unmuth sitzt?

Wächter.

Der Thäter peinigt dein Gemüth, die Ohren ich.

Kreon.

O welch ein eingefleischter Schwätzer bist du doch!

Wächter.

Ich sei's, doch bin ich darum doch der Thäter nicht.

Kreon.

Gewiss; und zwar für Geld gabst du dein Leben hin.

Wächter.

Weh.

'S ist schlimm doch, dass, wer wähnt, auch Falsches wännen kann.

II

Kreon.

Für jetzt ja witzle du von Wähnen, aber wenn
Ihr mir die Thäter nicht herbei schafft, dann sollt ihr
Für wahr erklären: Feiger Lohn bringt Ungemach.

(Geht in den Pallast ab. Der Wächter verfolgt ihn mit seinen Blicken, und dann zu den Zuschauern gewendet, spricht er:)

Wächter.

Ja, ja, würd' er gefunden, wär's das Beste, doch
Man find' ihn nun, das wird sich zeigen, oder nicht:
Mich sollst du niemals wieder hierher kommen sehn.
Jetzt bin ich wider mein Erwarten, unverhofft,
So weggekommen. Ja, den Göttern sei's gedankt.

(Geht rechts ab.)

Chor.

Erste Strophe.

Vieles ist wundervoll, doch nichts
Wundervolleres, denn der Mensch.
Er, der über die graue See
In des stürmischen Südes Hanch
Hinzieht durch schwellende Wogen
Den lautumbraus'ten Pfad,
Die Erde abmüht, sie der Götter
Höchste, die ewige, nimmer ermüdende,
Kreisenden Pfluges von Jahre zu Jahre sie
Mit dem Rossgeschlechte furchend.

Gegenstrophe.

Flüchtiger Vögel leichten Schwarm
Fängt er, schlau sie umgarnend, weg,
So im Walde des Wildes Schaar,
So die wimmelnde Brut der See,
Mit netzgewundenen Sehlungen,
Der hochbegabte Mensch;
Bezwingt erfindungsreich der Waldhöhn
Schweifendes Thier, und umschirret den mäh'nigen
Nacken dem Ross mit umhalsender Fesselung
Und dem ungezähmten Bergstier.

Zweite Strophe.

Und Sprache und windschnellen Flug
Des Denkens errang er, dazu
Stadtgründende Bildung; zu meiden weiss er
Den Frostauch, den unwohnlichen
Des Reifs, des Thau's Nebelluft,
Stets voll Rath.

Denn ohne Rath trifft nimmer ihn
 Der künft'ge Tag; nur dem Tod
 Lernt er nimmer zu entfliehn;
 Doch schwerer Krankheit Heilung ward
 Ausersonnen.

Gegenstrophe.

Und er, so undenklich begabt
 Mit Künste erfindendem Geist,
 Neigt bald sich zum Bösen hin, bald zum Guten.
 Vereint der Mann Staatsgesetz
 Mit schwurheil'gem Götterrecht:
 Hoch gelehrt;
 Doch ehrlos sei für Uebermuth
 Im Staate, wer Frevel übt.
 Nimmer theile Einen Heerd
 Noch jemals gleichen Sinn mit mir,
 Wer so handelt.

(Der Wächter bringt die Antigone.)

Doch ein seltsames Wunder erscheint mir dort.
 Kaum trau' ich dem Blick, doch wie leugn' ich es noch,
 Dass die Jungfrau dies Antigone sei!
 O Unglückskind des Unglückssohns,
 Des Oedipus Tochter! Was ahnet mir! Wie?
 Doch nicht dich führt man
 Als Verbrecherin her gegen Königs Gebot,
 Und bei thörichtem Frevel betroffen?

IV.

Wächter.

Hier ist sie; diese ist es, die die That verübt.
 Sie traf man beim Begraben. Doch wo ist der Fürst?

Chor.

Dort kömmt er aus dem Hause zur gelegnen Zeit.

(Kreon kommt aus dem Pallaste zurück.)

Kreon.

Was giebt's? zu welchem Vorfall komm' ich eben recht?

Wächter.

Der Mensch, o König, sollte nichts verschwören je,
 Weil weit're Ueberlegung uns des Irrthums zeihet.
 So ich. Durch deiner Drohung stürm'sches Wort geschreckt,
 Erklärt' ich, schwerlich käm' ich hierher je zurück.
 Und doch — ja, unverhoffte Freude, überrascht
 Sie uns: ihr gleicht an Grösse keine andre Lust —
 Ich komme wieder, wenn ich's eidlich gleich verschwor,

Das Mädchen bring' ich, die betroffen ward, als sie
 Das Grab dem Todten weihte. Hier ward nicht geloost,
 Nein, mein, nicht eines andren, mein ist dieser Fund.
 Und hier nun, Herrscher, nimm, verhöre, richte sie
 Nach Wohlgefallen; aber mir gebührt das Recht,
 Nun frei von Schuld und aller Strafe abzuziehn.

Kreon.

Wie aber, sag', und wo ergreifst du diese hier?

Wächter.

Nun sie begrub den Todten. Alles weist du nun.

Kreon.

Doch irrst du dich auch nicht? Ist deine Rede wahr?

Wächter.

Mit Augen sah ich, wie sie ihn begrub, dem du
 Das Grab versagtest; red' ich deutlich nun und klar?

Kreon.

Doch wie geschah's, dass sie gesehn ward und ertappt?

Wächter.

Vernimm, wie sich's begeben. Wie wir alle dort
 In Folge deiner Drohung wieder angelangt,
 Da kehrten von dem Todten allen Staub wir ab,
 Entblössten seinen der Verwesung nahen Leib,
 Und setzten uns auf einen Abhang hin, den Wind
 Im Rücken, um dem Leichendufte zu entgehn.
 Der eine regt den andern an zur Wachsamkeit,
 Schmäht, droht, wofern sich einer lässig finden liesse.
 So trieben wir's so lange, bis am Himmelsraum
 Die Sonne glänzend schon des Mittags Höh' erreicht,
 Und glühend brannte. Da erhob urplötzlich sich
 Ein Sturm, aufwirbelnd einer Windebraut schrecklich Graun;
 Durchsaust das Blachfeld, wüthet in des nahen Walde
 Belaubten Wipfeln; Staub erfüllt die ganze Luft.
 Die Augen schliessend litten wir gar fürchterlich.
 Als des Orkanes Wüthen endlich sich gelegt,
 Erscheint das Mädchen; tief aufseufzend stösst sie aus
 Des Jammers herben Klage-ton, wie der Vogel kreischt,
 Der leer sein Lager findet und der Brut beraubt.
 So diese. Wie sie staubentblöst den Todten sieht,
 Bricht sie in Jammertöne und Verwünschung aus,
 Dem Thäter fluchend, welcher solches ihr gethan.
 Drauf bringt sie eilig mit den Händen trocknen Staub,
 Und hoch aus schönem erzgetriebnen Krug besprengt
 Sie rings den Todten mit gemischtem Weiheguss.

Wir, dies gewahrend; eilen alle schnell hinzu,
 Sie zu erschrecken; sie, ergriffen, bleibt gefasst.
 Wir geben, wie die jatz'ge, so die erste That:
 Ihr Schuld: und keins von beiden leugnet sie uns ab,
 Mir traun willkommen, aber schmerzlich auch zugleich;
 Denn süß zwar ist es, sich von eignem Ungemach
 Befreit zu sehn, doch Theure in's Verderben ziehn,
 Ist schmerzlich. Aber gilt's mein eignes Heil, ja dann
 Ist meiner Denkart jede andre Rücksicht fremd.

Kreon.

Du hier, die du zur Erde niedersenkst das Haupt,
 Gestehst du, oder leugnest du, dass da's gethan.

Antigone.

Frei sag ich, dass ich es gethan, und leugn' es nicht.

Kreon.

Nun du bist jetzt entlassen, geh, wohin du willst,
 Von aller Schuld, die auf dir lastete, befreit. *(Wächter ab.)*
 Du aber sag' mir ohne Umschweif, fass dich kurz,
 War mein Befehl dir, jenes nicht zu thun, bekannt?

Antigone.

Bekannt. Wie anders? Offenkundig war er ja.

Kreon.

Und doch vermessen übertratest du das Gesetz?

Antigone.

War es doch Zeus nicht, der mir dies gebot, noch auch
 Der Götter unten thronende Gerechtigkeit.
 Sie sind es, die den Menschen „das Gesetz“ bestimmt,
 Und nicht so hohen Werthes hielt ich dein Gebot,
 Dass höher als der Götter ungeschriebene,
 Unwandelbare Satzung steh' dem Menschen wort.
 Denn nicht seit gestern oder heut, von Ewigkeit
 Lebt diese, niemand weiss, von wannen sie erschien.
 Und gegen diese sollt' ich freveln? Sollt' aus Furcht
 Vor Menschen Götterzorn verwirken? Nimmermehr.
 Dass ich einst sterben müsse, dies wusst' ich ja längst,
 Auch wenn du's nicht verkündet, und wenn vor der Zeit
 Ich jetzt nun sterbe, acht' ich dies nur für Gewinn.
 Denn wer von tausend Leiden, so wie ich, bedrängt
 Hinlebt, wie wäre Sterben nicht für ihn Gewinn?
 Drum ist, muss jetzt ich dies Geschick erleiden, dies
 Mir nimmer schmerzlich, aber liess' ich es geschehn,
 Dass unbeerdigt bliebe meiner Mutter Sohn,
 Wüß' ich mich grämen, jenes macht mir keinen Harm.

Wenn aber dir jetzt dünket, thöricht sei mein Thun:
Leicht träf sich's, dass der Thorheit dann ein Thor mich zeih.

Chor.

Im Trotz des Mädchens tritt des Vaters starrer Sinn
Hervor, dem Unglück weichen hat sie nicht gelernt.

Kreon.

Des Uebermuthes Starrsinn, sagt das Sprichwort, ist
Dem Fall am nächsten, und gerade den festesten,
In Feuerhärtung übersprödet geglähten Stahl
Wirst du zuerst geborsten und zersplittert sehn.
Mit schwachem Zügel, weiss ich, ward der Rosse Muth,
Der feurigsten, gebändigt. Nicht geziemt es sich,
Dass man sich stolz vermesse, ist man Andrer Knecht.
Doch diese zeigte da schon ihren Uebermuth,
Als sie bestehende Gesetze übertrat;
Und jetzt, nach jenem Frevel, ist sie noch so keck,
Sich dess zu rühmen, zu frohlocken ob der That!
Kein Mann, ein Weib in Wahrheit wär' ich, sie ein Mann;
Wenn ungestraft ihr bliebe solcher That Triumph.
Nein, sei sie meiner Schwester Kind, ja näher mir
Verwandt, als jeder aus der Blutsverwandschaft Kreis:
Sie soll dem schlimmsten Loose nimmerdar entgehn,
So wenig wie die Schwester, denn auch diese hat,
Weil jene That sie mit berathen, gleiche Schuld.
Ruft sie herbei, denn eben sah ich drinnen sie
Der Sinne nicht mehr mächtig und ganz ausser sich.
So wird die Seele bald des Trugs Verrätherin,
Den sie mit böser Arglist im Verborgnen trieb.
Doch freilich mehr noch hass' ich, wer bei böser That
Betroffen, diese rühmend noch beschön'gen will.

Antigone.

Beliebt dir, mich zu strafen, mehr noch als mein Tod?

Kreon.

Durchaus nichts weiter; alles hab' ich, hab' ich dies.

Antigone.

Nun dann, was säumst du? Ist mir deine Rede doch
Mit nichten wohlgefällig, sei sie's nimmer mir!
Und so wird auch die meine dir missfällig seyn.
Und doch, wie konnt' ich mir wohl einen schön'ren Ruhm
Erwerben, als wenn meinem Bruder ich ein Grab
Bestellte? Ja, wohl würden alle diese hier
Die That laut rühmen, schlosse Furcht nicht ihren Mund.

Doch freilich auch den Vorzug hat das Herrscherthum,
Dass es, was ihm beliebt, thun und reden darf.

Kreon.

So denkt von Thebens Bürgern keiner, denn nur du.

Antigone.

So denken alle, doch man schmiegt den Mund vor dir.

Kreon.

Scheust du dich nicht, mit deinem Sinn allein zu stehn?

Antigone.

Den Bruder ehren kann ja nimmer unrecht seyn.

Kreon.

War nicht auch der dein Bruder, der als Gegner fiel?

Antigone.

Mein Bruder, von der Mutter, wie vom Vater recht.

Kreon.

Warum dann, jenen ehrend, frevelst du an dem?

Antigone.

Nicht giebt der Todte unten dieses Zeugniß mir.

Kreon.

Nicht? wenn du ihn nicht anders als den Frevler ehrst?

Antigone.

Er fiel ein Knecht nicht, war sein Bruder, gleichen Bluts.

Kreon.

Der dieses Land verheerte, für das jener focht.

Antigone.

Sei's auch. Der Hades aber fordert streng sein Recht.

Kreon.

Doch nimmer stellt den Braven man dem Schlechten gleich.

Antigone.

Wer weiss, ob unten dieser Ausspruch gültig ist.

Kreon.

Der Feind wird nimmer, selbst im Tode nicht, zum Freund.

Antigone.

Die Liebe Andrer kann ich theilen, nicht den Hass.

Kreon.

So geh hinab denn, liebe, wenn du lieben musst,

Die unten. Herrschen aber soll kein Weib vor mir.

Chor.

Doch siehe, da naht Ismene heran,

In Thränen ergiesst sich ihr liebender Schmerz

Um die Schwester, — Gewölk um die Brauen entstellt

Ihr Gesicht, es erglüh't —

Sie benetzt die lieblichen Wangen.

(Ismene tritt auf.)

Kreon, Ismene, Antigone, Chor.

- Kreon.** Du Schlange, die du heimlich in mein Haus dich schlichst,
Und mir am Leben sogest, — ja, der Furien zwei
Nährt' ich, nichts ahndend, mir zum Sturz des Thrones auf —
Du sag', bekennst auch du dich der Beerdigung
Mitschuldig, oder schwörst du deinen Antheil ab?
- Ismene.** Ich bin dess schuldig; und vergönnt es diese mir,
So hab' ich Theil und trage meinen Theil der Schuld.
- Antig.** Die Wahrheit aber und das Recht vergönnt dir's nicht;
Du wolltest nicht Theil nehmen, und ich wehrt' es dir.
- Ismene.** Doch jetzt in deinem Unglück stell' ich mich getrost
Nun dir zur Seite als Gefährtin deiner Noth.
- Antig.** Wess jene That ist, wissen die im Todtenreich;
Die Freundin, die mit Worten liebt, begehrt' ich nicht.
- Ismene.** Misgönne mir, o Schwester, nicht, den Tod mit dir
Zu theilen, nicht die Ehre jener frommen That.
- Antig.** Du sollst nicht mit mir sterben; eigne dir nicht zu,
Was dich nicht angeht. Es genügt an meinem Tod.
- Ismene.** Und wie soll ich noch leben, wenn ich dich verlor?
- Antig.** Das frage Kreon, war's doch er, den du vertratst.
- Ismene.** Warum doch diese Kränkung, die dir ja nichts frommt.
- Antig.** Ja leider meinen Schmerz nur kann der Hohn erneu'n.
- Ismene.** Doch könnt' ich dir nicht jetzt noch irgend nützlich seyn?
- Antig.** Dich selber rette, gern gönnt' ich die Rettung dir.
- Ismene.** O weh, nicht soll ich Arme theilen dein Geschick?
- Antig.** Du zogst ja vor zu leben. Tod war meine Wahl.
- Ismene.** Doch was ich davon meinte, nicht verschwieg ich's dir.
- Antig.** Dir schien es so, mir aber so nur wohlgethan.
- Ismene.** Nun aber haben beide wir doch gleiche Schuld.
- Antig.** Du, sei getrost, wirst leben, aber ich war längst
Geweih't dem Tode; drum stand ich den Todten bei.
- Kreon.** Fürwahr, die Mädchen beide sind, die eine jetzt
Wahnsinnig worden, jene war's von Anbeginn.
- Ismene.** Im Unglück, Herrscher, wankt auch die gesunde Kraft
Des Geistes, dass er irrend seine Bahn verliert.
- Kreon.** Ja drum auch wünschst du dir der Schlechten schlechtes Loos.
- Ismene.** Wie könnt' ich auch wohl leben ohne diese hier!
- Kreon.** Sag' fortan nicht mehr diese, denn sie ist nicht mehr.
- Ismene.** So willst du tödten deines eignen Sohnes Braut?
- Kreon.** Der Bräute giebt's noch viele in der weiten Welt.
- Ismene.** Doch nicht ein Band der Liebe, wie es die umschlang.

Kreon. Zur Frau des Sohnes mag ich kein verruchtes Weib.
Ismene. O theurer Hämon, wie entehrt dein Vater dich!
Kreon. Sei mir nicht länger lästig mit dem Ehgeschwätz.
Chor. Entreissen willst du diese deinem eignen Sohn?
Kreon. Der Ehe war das Ende durch den Tod bestimmt.
Chor. Mir scheint, es ist beschlossen, dass sie sterben soll.
Kreon. So scheint's auch mir. Auf, kein Verzug mehr, jetzt sogleich
 Bringt sie hinein, ihr Sklaven. Fortan sollen sie
 Als Frauen eingezogen leben, streng bewacht.
 Denn es entfliehen auch die Trotz'gen gern, wenn sie
 Den 'Tod erst ihrem Leben näher rücken sehn.

(Die Diener führen beide Mädchen ab in den Pallast, durch die linke Nebenthüre. Kreon zieht sich in den Hintergrund zurück, und lässt sich auf dem dort errichteten Throne nieder.)

Chor.

Glückselige, denen das Weh blieb ungekostet!
 Wenn ein Haus erst Schläge der Götter erschüttern,
 Ruht das Unglück nicht,
 Zu den fernsten der Enkel schleichend;
 Wie wenn die Fluth beim Sturmeswehn
 Ungestümen Thrakerhauchs
 Sich in des Meergrundes finstre Tiefen wälzt:
 Emporwirbelnd den schwarzen Meersand,
 Aufwühlt aus dem tiefsten Grund,
 Und dampf erbrausen die geschlagenen Küsten.

Gegenstrophe.

Im Hanse des Labdakos seh' ich der Gesunk'nen
 Altes Weh sich erneuend auf Weh sich häufen.
 Nicht erlöst büssend
 Seinen Enkel der Ahn; ein Gott reißt
 Sie nieder; keine Sühne frommt.
 Eben schien der Sonne Licht
 Dort noch dem nun letzten Spross des Oedipus;
 Doch den mäht jetzt der Todesgötter
 Blut'ge Sichel auch hinweg,
 Und Geistes Irrwahn und des Sinn's Bethörung.

Schulnachrichten.

Auf der uns vorgezeichneten Bahn, uns zunächst eine tüchtige Gymnasialjugend heranzubilden, und die in den beiden untersten Klassen noch immer hervortretenden Mängel eines aus einer früher combinirt gewesenen lateinischen Stadtschule hervorgegangenen Gymnasiums immer mehr zu beseitigen, suchten wir uns in diesem Jahre vorzüglich dadurch einen bedeutenden Schritt weiter zu fördern, dass wir Versetzungen in höhere Klassen unterliessen, viele Schüler zum Uebertritt zu einem anderen Berufe veranlassten, und die Ansprüche bei künftigen Aufnahmen zu steigern beschlossen. Zu Ende des ersten Semesters wurde durch Entfernung mehrerer Schüler der für unsre Anstalt höchst wichtige und vortheilhafte Umstand herbeigeführt, dass wir eine höhere Klasse für das nächste Halbjahr gänzlich eingehen lassen, und die auf diese Weise erübrigten Kräfte zu einer Theilung zweier anderen Klassen benutzen konnten. Nach der Versetzung zu Ostern nämlich zählte die *Secunda*, in welche keine neuen Mitglieder versetzt worden waren, nur noch 7 Schüler. Fünf derselben wurden zur Wahl eines anderen Berufes veranlasst, die noch übrigen zwei liess man an dem Unterrichte in *Prima* mit Theil nehmen, und dafür erhielt nun die erste Abtheilung von *Tertia* in 14 Stunden besonderen Unterricht im Lateinischen und Griechischen, und die erste Abtheilung von *Quinta* abgesonderten Unterricht im Lateinischen und Deutschen. Für beide Klassen war diese Theilung von dem vortheilhaftesten Erfolge. Dem Abgange einer Anzahl von Schülern aus *Quarta*, die zu anderen Berufsarten übergehen werden, sehen wir diese Ostern entgegen, und wenn wir einigen Schülern in *Quinta*, die früher zu mangelhaft vorbereitet in das Gymnasium aufgenommen worden waren, und daher mit den übrigen nicht gleichen Schritt halten konnten, nächstens den Rath ertheilen werden, sich in die Bürgerschule, die künftig sich bestreben wird, in Hinsicht auf Lehrplan und Disciplin zu einer dieses Namens immer würdigeren Stellung sich emporzuarbeiten, zurück versetzen zu lassen: so bitten wir die Eltern, diesen wohlgemeinten und allein erspriesslichen Rath gehörig zu würdigen, und aus der ausführlichen Auseinandersetzung, die neulich im hiesigen Wochenblatte N^o 11 mitgetheilt worden ist, sich zu erklären. Dort finden sich auch die Bedingungen der Aufnahme von Knaben in das Gymnasium. Was in eben demselben Aufsätze von der so nothwendigen, engen Verbindung der häuslichen Erziehung mit der Schuldisciplin bemerkt worden ist, können wir nicht umhin, wiederholt zur Beherzigung zu empfehlen.

Wenn nun bei obigem Verfahren die Frequenz unseres Gymnasiums sich auf einige Zeit verringern wird, zumal in der jetzigen Zeitperiode, wo die meisten hiesigen Familien, die für ihre Söhne Gymnasial-Bildung nothwendig und wünschenswerth finden würden, entweder keine, oder schon erwachsene, oder noch nicht schulfähige Söhne haben; so steht uns doch die Ehre unseres Gymnasiums und die Pflicht, diejenigen, die es besuchen, für ihre künftige Bestimmung tüchtig vorzubereiten, höher als die Frequenz desselben; und nur auf diesem Wege ist es uns möglich, das Vertrauen, welches Eltern aus der Umgegend durch Zusendung ih-

rer Söhne uns zu erweisen anfangen, uns zu erhalten und zu erweitern, zumal da auch in dieser Hinsicht das hiesige Gymnasium, nach allen Seiten hin von Städten mit gut eingerichteten Gymnasien umgeben, nur durch einen inneren Werth auswärtige Schüler sich verschaffen kann.

Auch in diesem Jahre durften wir uns der besonderen Huld der Höchsten und Hohen Königlichen Behörden erfreuen. Wir erhielten nicht nur mehrere sehr werthvolle Geschenke für unsere Schulbibliothek, sondern vor kurzem wurde uns auch eine, vom Bildhauer *Simony* in Berlin angefertigte, Büste Melanchthons von E. Hohen Ministerium zur Aufstellung im Gymnasium überschickt. Da wir hier von dergleichen Zierden gänzlich entblösst sind, so musste dieses unerwartete Geschenk uns am meisten vor allen anderen Gymnasien erfreuen und zu dem tiefsten Danke verpflichten. Eben so hat der Wohlöbl. Magistrat auch in diesem Jahre seine früher bewiesene Bereitwilligkeit, die Zwecke unseres Gymnasiums zu fördern, auf mannigfache Weise, vorzüglich aber durch die Einräumung eines Locales für die Schulbibliothek und die zweckmässige Einrichtung eines Zimmers zum physikalischen Kabinet, bewährt. Bei dieser Gelegenheit können wir es uns nicht versagen, dem jetzt aus seinen Functionen als interimistischer Magistrats-Dirigent ausgeschiedenen Herrn Rathmann *Körte* für seine mit unermüdetem Eifer den hiesigen Schulanstalten gewidmete Sorgfalt im Namen derselben unseren tiefgefühlten Dank nachzurufen. Für seine grossartig uneigennützig und aufopfernde Thätigkeit für die Stadt im Allgemeinen wird ihm sein eigenes Bewusstseyn und die Anerkennung dankbarer Enkel lohnen; uns geziemt es blos, hier seinen Eifer für Kirchen und Schulen pflichtmässig und dankbar zu rühmen. Wie Er aber gleich vom Beginn seiner amtlichen Thätigkeit es sich zur Aufgabe gestellt hat, durch Protection der hier beispieillos vernachlässigten Schulen geistige, sittliche und religiöse Bildung in seiner Vaterstadt zu fördern, dies möge, statt aller Anerkennung aus unserem Munde, folgendes, an ihn gerichtetes, Schreiben öffentlich bekennen:

„Aschersleben, den 17. Dec. 1824. Was Ew. Wohlgeb. in diesen Tagen dem Kaltsinn mit siegenden Gründen und persönlicher Wärme für die Ehre Ihrer Vaterstadt und für die Erhaltung und Vervollkommenung unserer Anstalt entrunnen haben, konnte am wenigsten uns lange unbekannt bleiben. Fürchten Sie indess nicht, dass wir die Bescheidenheit, die das wahre Verdienst begleitet, durch Etwas, das ihr fremd ist, in Verlegenheit setzen wollen, wohl aber dürfen wir uns Glück wünschen, in der jetzigen Zeit einen Mann gefunden zu haben, der mit der Einsicht dessen, was Noth und recht und gut ist, den Willen und, wessen es in der That vorzüglich bedurfte, auch den Muth hat, nicht unerwartete Hindernisse und Widerwärtigkeiten zu bekämpfen und zu besiegen. Zufrieden mit dem schönen Preise des Sieges, den Ihnen die Mit- und Nachwelt mit Freuden zuerkennen wird, werden Sie im eigenen Gefühle die Wahrheit der unserigen finden, und uns, deren Ehre und Interesse so innig mit dem glücklichen Erfolge Ihrer Bestrebungen verwebt ist, es gern glauben, dass wir mit eben so herzlicher als hoher Achtung sind und bleiben Ew. Wohlgeb.“ etc. etc.

Das Lehr collegium.

Burckhard. Hartmann. Gorges. Uhl. Junghann. Garke. Rembde. Mölle.

Indem wir nun noch auch dem abgetretenen Gemeinderathe unseren Dank aussprechen, empfehlen wir die hiesigen Schulen der sorgenden Obhut der neugewählten Herren Stadtverordneten und des neu ergänzten Wohlöbl. Magistrates.

A. Lehrverfassung während des Schuljahres Ostern 1831 bis dahin 1832.

A. Sprachen und Wissenschaften.

I. Prima mit 36 wöchentlichen Lehrstunden.

Ordinarius Director Dr. Wex.

1. *Lateinisch.* 8 Stunden. Cic. de officiis lib. II — III, 5. dann Tacitus Agricola c. 1 — 30. 2 St. Livius lib. I — II, 36. 2 St. Correctur der monatlichen Ausarbeitungen und wöchentlichen Exercitia, Extemporalia 2 St. *Direct. Dr. Wex.* Horat. Od. lib. II. III. 2 St. *Dr. Schröter.*
2. *Griechisch.* 6 St. Plato Apol. Socr. dann Thucyd. lib. VI. 30 — 61. 2 St. Sophocles Oed. R. 2 St. Correctur 1 St. *Direct. Dr. Wex.* Hom. II. VI — IX. cursor. 1 St. *Dr. Schröter.*
3. *Deutsch.* 2 St. Correctur der wöchentlichen Aufsätze; Uebungen im mündlichen freien Vortrage 1 St. Litteraturgeschichte nach Koberstein's Grundriss p. 177 — 259. 1 St. *Dr. Hoche.*
4. *Hebräisch.* 2 St. Das Buch Josua, Ruth, und ausgewählte Psalmen. Uebersetzungen ins Hebräische. *Dr. Lehmstedt.*
5. *Französisch.* 2 St. Ideler's Handbuch 1 St. Exercitia 1 St. *Conr. Dr. Uhl.*
6. *Religionslehre.* 2 St. Beschluss der christlichen Religionsgeschichte, dann Einleitung in die Schriften des A. T. *Dr. Junghann.*
7. *Philosophie.* 1 St. Elementar- und Methodenlehre der reinen Logik. *Direct. Dr. Wex.*
8. *Geschichte.* 3 St. Neuere Geschichte von 1500 — 1815. (England, Niederlande, Schweiz, Frankreich) nach Haacke. *Dr. Schröter.*
9. *Mathematik.* 4 St. α. Geometrie. Kegelschnitte. Trigonometrie. Berechnung der Körper, insbesondere der regulären 2 St. β. Arithmetik. Binomialfactorien. Binomium. Logarithmen. Arithmetische Stammreihen zweiter Ordnung. Geometrische Reihen. Algebra bis zu den Gleichungen vom vierten Grade. 2 St. *Dr. Junghann.*
10. *Naturlehre.* 2 St. Lehre von der Electricität; dann phys. Geographie. *Subr. Dr. Suffrian.*

II. Secunda mit 36 wöchentlichen Lehrstunden.

Ordinarius Conrector Dr. Uhl.

Von Ostern bis Michaelis.

1. *Lateinisch.* 9 St. Cic. pro Ligario 3 St. Virgil. Aen. lib. III. 2 St. Correctur, Grammatik, Extemporalia 4 St. *Conr. Dr. Uhl.*
2. *Griechisch.* 6 St. Jacobs Attica I — IV. 3 St. Hom. Odyss. III. IV. 2 St. Correctur 1 St. *Conr. Dr. Uhl.*
3. *Deutsch.* 2 St. Correctur der Aufsätze 1 St. Declamationsübungen und Lectüre auserwählter Stücke aus deutschen Classikern 1 St. *Dr. Hoche.*

4. *Hebräisch*. 2 St. Formenlehre nach Gesenius; Uebersetzen aus dessen Lesebuche. *Dr. Lehmstedt*.
5. *Französisch*. 2 St. combinirt mit Prima.
6. *Religionslehre*. 2 St. combinirt mit Prima.
7. *Geschichte*. 3 St. Römische Geschichte. *Conr. Dr. Uhl*.
8. *Mathematik*. 4 St. Stereometrie 2 St. Allgemeine Bruchrechnung. Lehre von den Verhältnissen und Potenzen. 2 St. *Dr. Junghann*.
9. *Naturlehre*. 2 St. Lehre vom Gleichgewichte fester Körper. *Dr. Suffrian*.

III. Tertia mit 34 wöchentlichen Lehrstunden.

Ordinarius Subrektor Dr. Suffrian.

1. *Lateinisch*. 10 St. I. von Ost. bis Michael. Caesar de bello gall. I, 1—50. 3 St. Syntax nach Zumpt 3 St. Prosodie mit Uebersetzen aus Ovid. Metam. lib. I. 1 St. Exercitia und Extemporalia 3 St. *Dr. Lehmstedt*. II. von Mich. bis Ostern. A. Obertertia. Caesar de bello civil. lib. I. 4 St. Ovid. Metam. lib. II. 2 St. Syntaxis ornata nach Zumpt 2 St. Exercitia und Extemporalia 2 St. *Conr. Dr. Uhl*. B. Untertertia. Caes. de bello gall. lib. I, 51. II. III. 4 St. Syntax nach Zumpt 3 St. Exercitia 3 St. *Dr. Lehmstedt*.
2. *Griechisch*. 4 St. I. von Ost. bis Mich. Etymologie bis zu Ende nach Buttmann. 2 St. Jacobs Lesebuch 2 St. *Subr. Dr. Suffrian*. II. von Mich. bis Ost. A. Obertertia Xenoph. Anab. lib. 1. 3 St. Grammatik und Exercitia 1 St. *Conr. Dr. Uhl*. B. Untertertia Jacobs Lesebuch II. E. 2 St. Syntax nach Buttmann und Exercitia 2 St. *Subr. Dr. Suffrian*.
3. *Deutsch*. 2 St. Correctur der Aufsätze, Anleitung zu Dispositionen, Declamationsübungen. *Dr. Suffrian*.
4. *Französisch*. 2 St. Télémaque V — VIII. Grammatik und Exercitia. *Dr. Hoche*.
5. *Religionslehre*. 2 St. Christliche Sittenlehre nach Scheele und Bibelkunde des A. T. *Dr. Lehmstedt*.
6. *Geschichte*. 2 St. Alte Geschichte nach Alexander, mit alter Geographie. *Dr. Suffrian*.
7. *Geographie*. 2 St. Nähere Beschreibung der europäischen Länder. *Dr. Hoche*.
8. *Mathematik*. 4 St. Euclid. Elem. I — VI. mit Uebungen nach Matthias Anleitung zur Erfindung elementar-geometrischer Beweise 3 St. Arithmetik nach Matthias Leitfaden §. 1 — 40. 1 St. *Dr. Suffrian*.
9. *Naturgeschichte*. 2 St. Botanik mit Excursionen; im Winter: dritter Cursus der Naturgeschichte, die Systemkunde. *Dr. Suffrian*.

IV. Quarta mit 34 wöchentlichen Lehrstunden.

Ordinarius Dr. Junghann.

1. *Lateinisch*. 10 St. Jacobs Lesebuch III, V. VI. dann Aurelius Victor de viris illust. c. 1—25. 4 St. Grammatik 2 St. Exercitia 2 St. *Dr. Junghann*. Extemporalia 1 St. Vocabeln nach Wiggert 1 St. *Dr. Lehmstedt*.

2. *Griechisch*. 4 St. Formenlehre bis zu den Verbis in μ . 2 St. Jacob's Lesebuch 2 St. *Director Dr. Wex*.
3. *Deutsch*. 2 St. Grammatik nach Heyse. Correctur der Aufsätze. *Dr. Lehmsedt*.
4. *Französisch*. 3 St. Grammatik, Lectüre und Exercitia nach Hirzel. von Ost. bis Mich. *Dr. Schröter*, von Mich. bis Ost. *Dr. Uhl*.
5. *Religionslehre*. 2 St. Christliche Glaubenslehre nach Scheele. Bibelkunde des N. T. *Dr. Lehmsedt*.
6. *Geschichte*. 2 St. Deutsche Geschichte. *Direct. Dr. Wex*.
7. *Geographie*. 2 St. Geographie von Deutschland und insbesondere von Preussen. *Dr. Schröter*, von Ost. bis Mich. *Dr. Junghann*.
8. *Mathematik*. 3 St. Euclid. Elem. lib. I. 1 St. Bruchrechnung und Anwendung der Lehre von den Verhältnissen auf die höheren Rechnungen des gewöhnlichen Lebens. 2 St. *Dr. Junghann*.
9. *Naturgeschichte*. 1 St. Erster und zweiter Cursus derselben, Arten- und Gattungskunde *Dr. Suffrian*.

V. Quinta mit 30 wöchentlichen Lehrstunden.

Ordinarius Dr. Hoche.

1. *Lateinisch*. 11 St. I. von Ost. bis Mich. Grammatik nach Zumpt, bis zur Lehre vom Verbum 4 St. Jacobs Lesebuch, Vorübungen 3 St. Exercitia nach Schulz 3 St. Vocabeln nach Wiggert 1 St. *Dr. Hoche*. II. von Mich. bis Ost. A. Oberquinta. Etymologischer Theil von Zumpt's Grammatik 3 St. Jacobs Lesebuch, p. 14 — 37. 3 St. Exercitia nach Schulz 4 St. Vocabeln nach Wiggert 1 St. *Dr. Hoche*. B. Unterquinta. Formenlehre nach Zumpt. §. 10 — 65. 3 St. Jacobs Lesebuch, p. 14 — 18. 3 St. Exercitia nach Schulz, Abschnitt II. und Vocabeln 4 St. *Dr. Schröter*.
2. *Deutsch*. 4 St. I. von Ost. bis Mich. Grammatik nach Heyse, V — VIII. Declamations- und schriftliche Uebungen *Dr. Schröter*. II. von Mich. bis Ostern. A. Oberquinta. Grammatik und schriftliche Aufsätze 2 St. *Dr. Junghann*. B. Unterquinta. Grammatik nach Heyse VI — XI. schriftliche Aufsätze 2 St. *Dr. Schröter*. Beide Classen combinirt. Lesetübungen 2 St. *Dr. Hoche*.
3. *Französisch*. 2 St. Die ersten Anfangsgründe nach Hirzel. *Dr. Schröter*.
4. *Religionslehre*. 2 St. Biblische Geschichte. *Dr. Lehmsedt*.
5. *Geschichte*. 2 St. Ueberblick der ganzen Weltgeschichte nach Haacke Andeutungen. *Dr. Suffrian*.
6. *Geographie*. 2 St. Allgemeine Kenntniss der Erde. Nähere Beschreibung von Europa, Asien, Africa und America nach ihren Gebirgen und Flüssen. *Dr. Hoche*.
7. *Rechnen*. 2 St. Die vier Species in ganzen und gebrochenen Zahlen, Kopfrechnen. *Dr. Suffrian*.

B. Unterricht in den Künsten.

A. Der Gesangsunterricht wurde bis zum Juli von dem Musikdirector *Dr. Stade*, von Michaelis an von dem Musikdirector *Hoyer* in 6 wöchentlichen Stunden ertheilt.

1. Die erste Singeklasse, mit dem städtischen Singeverein combinirt, übte einen Psalm von *Schneider*, einen Abschnitt aus *Händels* Messias, 2 Hymnen von *Mozart*, den Sturm und mehrere Chöre aus den Jahreszeiten von *Haydn* ein. 2 St.

2. Die zweite Klasse vollendete das zweite Heft von *Jacob's* Singeschüler und sang ausserdem mehrere zweistimmige Lieder.

3. Die dritte Klasse vollendete das zweite Heft von *Jacob's* Singeschüler.

B. Der Zeichnenunterricht wurde von dem Lehrer *Lüben* in 7 wöchentlichen Stunden ertheilt.

1. In der ersten Zeichenklasse wurden gut ausgeführte Zeichnungen copirt, verschiedene Gegenstände nach der Natur gezeichnet und mit schwarzer Kreide schattirt.

2. In der zweiten Klasse wurden einfache Körper mit ebner und krummer Oberfläche nach Schatten und Licht mit schwarzer Kreide ausgeführt, einzelne Conchilien und lebende Pflanzen gezeichnet und schattirt.

3. In der dritten Klasse wurden die regelmässigen krummlinigen Figuren in den verschiedensten Verbindungen und Zusammenstellungen geübt, leichte Vorlegeblätter in Umrisen copirt (auch nach vergrössertem Maasstabe) und einige Federzeichnungen angefertigt.

4. In der vierten Klasse wurden die geraden Linien und geradlinigen regelmässigen Figuren, vom Dreieck bis zum Achteck, in den verschiedensten Verbindungen und Zusammenstellungen eingeübt, und leichte geradlinige Vorlegeblätter copirt.

C. Im Schönschreiben erhielten vom Lehrer *Lüben* die Quartaner 1 St., die Quintaner 2 St. Unterricht.

1. Die erste Schreibklasse schrieb die lateinischen Vorschriften von *Bollenberg*.

2. Die zweite Klasse schrieb die deutschen Vorschriften von *Bollenberg*.

B. Kurze Inhalts - Anzeige der von den Hohen Behörden erlassenen Verordnungen vom März 1831 bis April 1832.

1. Rescript des Königl. Hohen Ministeriums vom 18. Februar 1831, mitgetheilt vom Königl. Prov. Schul. Collegium unter dem 9. März, dass alle Jünglinge, die das Zeugnis *Nr 3* erhalten haben, und sich durch eine nochmalige Prüfung ein besseres Zeugnis zu erwerben beabsichtigen, sich innerhalb 18 Monaten, vom Tage ihrer Immatriculation an gerechnet, bei einer Königl. Prüfungs-Commission stellen sollen. Wenn sie auch bei dieser zweiten Prüfung das Zeugnis *Nr 3* erhalten, soll ihnen nicht gestattet seyn, sich weiterhin zu einer nochmaligen Prüfung zu melden.

2. Das Königl. Prov. Schul-Collegium befiehlt unter dem 13. April 1831 besondere Aufmerksamkeit darauf zu richten, dass Gymnasiasten nicht bereits während ihrer Schulzeit für eine landsmannschaftliche Verbindung auf der Universität sich anwerben lassen.

3. Durch ein Hohes Rescript, Berlin, d. 14. März. Magdeburg, d. 6. April 1831 wird die Bedeutung des Zeichnen-Unterrichtes auf Gymnasien hervorgehoben, und ausser einem, von der Königl. Akademie der Künste revidirten, Lehrplane für diesen Unterricht mehrere, den Zeichnenunterricht betreffende, Verordnungen mitgetheilt, auch Bericht gefordert, was an dem hiesigen Gynnasium zur Förderung dieses Unterrichts geschehen sei.

4. In Folge eines Rescriptes des Königl. Hohen Minist. vom 22. April 1831 des Inhalts, dass man für nothwendig erachtet habe, zu der über die Abiturientenprüfung gegebenen Instruction vom 12. Oct. 1812 abändernde und ergänzende Bestimmungen hinzutreten zu lassen, befiehlt das Königl. Prov. Schul-Collegium unter dem 2. Mai 1831 ein Gutachten über obigen Gegenstand einzureichen.

5. Mehrere von dem Privatschul-Vorsteher *Lehmann* in Magdeburg verfertigte geometrische Instrumente werden zur Anschaffung empfohlen. Magdeburg, den 28. Mai 1831.

6. Verordnung des Königl. Prov. Schul-Colleg. vom 27. Mai 1831. Es sollen nicht Tagesbegebenheiten oder Gegenstände der Politik als Beispiele, Vorschriften, Data u. s. w. gewählt werden.

7. Schüler, welche zur Universität abgehen, um sich den Naturwissenschaften zu widmen, sollen auf das naturwissenschaftliche Seminar zu Bonn aufmerksam gemacht werden. Magdeburg, den 4. Juni 1831.

8. Unter dem 24. Juni 1831 wurde *Stein's* kleine Geographie, neu bearbeitet von *Hörschelmann*, Leipzig 1831 empfohlen.

9. Unter dem 30. Juni wurde uns von dem Wohlöbl. Patrone ein Exemplar des „Reglement für die Prüfung der Candidaten des höheren Schulamtes.“ Berlin, d. 20. April 1831 zugesandt.

10. Das Königl. Prov. Schul-Colleg. macht unter dem 30. Juni 1831 auf die Schrift des Prof. *Heinsius* „die Bildung zur deutschen Beredsamkeit in Briefen an einen Staatsmann“ aufmerksam, und fordert Bericht, was zur Förderung der deutschen Stylübungen und der Uebungen im freien mündlichen Vortrage auf hiesigem Gymnasium geschehen sei.

11. Unter dem 23. Juli 1831 wird verordnet, dass künftig 150 Exemplare des Schulprogrammes eingesandt werden sollen.

12. 13. 14. Drei, das Verhalten im Fall der ausbrechenden Cholera betreffende Verordnungen, vom 3. Sept., 17. Sept., 3. Nov. Die auf diese Veranlassung dem Wohlöbl. Magistrate vorgelegten Anträge wurden von demselben beantwortet unter d. 18. Oct. 1831.

15. Circulare im Bezug auf das naturwissenschaftliche Seminar in Bonn. Magdeburg, d. 13. Sept. 1831, mitgetheilt unter d. 2. Nov. 1831.

16. Unter dem 24. Dec. 1831 wurden uns drei allerhöchste Cabinetsordres vom 16. Aug. 1826 d. 4. Sept. 1827 d. 27. März 1831, betreffend die unfreiwillige Entlassung und Pensionierung wie der übrigen Staatsbeamten, so auch der Lehrer an Gymnasien und Universitäten, mitgetheilt.

17. Anzeige, dass durch eine Verfügung des Königl. Ministeriums vom 5. Dec. 1831 der Debit der von der Hoffmannschen Buchhandlung in Stuttgart angekündigten Ausgabe von *Rotteck's* allgemeinen Weltgeschichte in 4 Bänden in den diesseitigen Staaten verboten ist. Magdeburg, d. 20. Dec. 1831.

18. Erneuerte Verordnung über die den Abiturienten - Verhandlungen beizufügende Tabelle. Magdeburg, den 5. Jan. 1832.

19. Aufforderung zur Theilnahme an der vom Prof. *Ranke* in Berlin herausgegebenen historisch-politischen Zeitschrift. Magdeburg, d. 16. Feb. 1832.

20. Rescript des Hohen Ministeriums vom 11. Feb. 1832, dass die Directoren der Gymnasien, wie zeither, den Probelehrern ein förmliches Zeugniß über das abgehaltene Probejahr ausstellen und eine Abschrift davon unmittelbar dem Königl. Ministerium einreichen sollen, ihr Urtheil aber über die Lehrgeschicklichkeit, practische Brauchbarkeit und moralische Führung derselben nicht in dem Zeugnisse selbst aussprechen, sondern vielmehr in einem ausführlichen, unmittelbar an das Ministerium zu erstattenden, Berichte abgeben und näher motiviren sollen. Eine Abschrift von jenem Zeugnisse und Berichte verlangt gleichfalls das Königl. Prov. Schulcollegium. Magdeburg, d. 22. Febr. 1832.

21. Rescript des Hohen Ministeriums vom 11. Feb. mitgetheilt Magdeburg, d. 24. Feb., dass diejenigen jungen Leute, welche beim Abgange vom Gymnasium nur *Nr* 3 erhalten und auch während des akademischen Cursus sich kein besseres Zeugniß erworben haben, mit dem Gesuch um Zulassung zur ersten juristischen Prüfung zurückgewiesen werden sollen.

C. Zur Chronik der Schule.

1. Lehrpersonale.

Nachdem E. Königl. Hohes Ministerium durch Rescript vom 3. März 1831, so wie E. Hochlöbl. Provincial-Schulcollegium, Magdeburg, den 15. März die von dem Wohlöbl. Magistrate in seinem Wahlprotocolle vom 22. Jan. getroffene Wahl des *Dr. Christian Friedrich Schröter* zu der hier erledigt gewesenen Lehrerstelle ge-

nehmigt hatten, wurde derselbe am 11. April 1831 von dem Director feierlich in sein Amt eingewiesen. Zugleich wurde der jährige Lehrcursus von dem Director eröffnet, und am folgenden Tage der Unterricht begonnen.

Am 19. Juli 1831 starb an einem nervösen Fieber der Gesanglehrer am Gymnasium und erste Lehrer an der Bürgerschule, Musikdirector *Dr. Joh. Aug. Stade*, geboren zu Arnstadt den 17. April 1805. Auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt vorbereitet, bezog er im Jahr 1824 die Universität Halle, um Theologie zu studiren. Nachdem er durch eine Dissertation *de cantus ecclesiastici historia* in Halle die philosophische Doctorwürde sich erworben hatte, bestimmte ihn die überwiegende Neigung zur Musik, die ihm angetragene Musikdirector-Stelle in hiesiger Stadt Ostern 1827 anzunehmen. Das unermüdete Streben, der rege, uneigennützig Eifer, mit welchem er Liebe zum Gesang und zur Musik in hiesiger Stadt zu entwickeln und zu verbreiten suchte, so wie sein biederer Character und seine anspruchslöse Bescheidenheit hatten ihm allgemeine Liebe und Achtung erworben. Durch den von ihm hier gegründeten und noch bestehenden Singeverein hat er sich ein dauerndes Denkmal gestiftet. Die erledigte Stelle wurde dem bisherigen Lehrer an der höheren Töchter Schule in Magdeburg, Herrn *Gottlieb Hoyer* aus Aschersleben übertragen. Derselbe wurde am 18. Sept. bei Eröffnung des halbjährigen Schulcursus den versammelten Schülern von dem Director als neuer Lehrer vorgestellt.

2. L e h r a p p a r a t.

a. S c h u l b i b l i o t h e k.

Für die, jetzt in einem besonderen Zimmer aufgestellte, Schulbibliothek wurden neu angekauft: *Euripidis* Tragoediae et Fragmenta cett. edidit *Matthiae*. 9 Bände. Lipsiae 1813 — 1829. *Klügel's* mathematisches Wörterbuch, fortgesetzt von *Mollweide* und *Grunert*. 5 Th. Leipzig 1803 — 1831. *Ideler*, Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie. 2 Th. Leipzig 1825 — 1826. *Wachler*, Vorlesungen über die Geschichte der deutschen National-Litteratur. Frankfurt 1818. *Raumer*, Briefe aus Paris. 2 Theile. Leipzig 1831. *Jahn's* Jahrbücher der Philologie und Pädagogik. Leipzig 1831.

Als Geschenke sind uns zugekommen: 1. Von E. Hohen Ministerium: *Corpus Grammaticorum latinorum* ed. *Lindemannus* Tom. I. Lipsiae 1831. *Rutilii Lupi* de figuris sententiarum cett. cum Ruhnkenii adnotatione ed. Frotscher. Lipsiae 1831. *Otfried's* Krist, herausgegeben von Graff. Königsberg 1831. *Fischer* über Gesang und Gesang - Unterricht. Berlin 1831. Drei Exemplare von *Schmieder's* Schulatlas. — 2. Von E. Hochwürdigen Provincial-Schulcollegium 146 Schulprogramme von preuss. Gymnasien. — 3. Von Herrn Prof. *Schulze* in Liegnitz: die Abiturientenprüfung, vornehmlich im preuss. Staate. A. Urkundensammlung 4 Bogen. Liegnitz u. Halle 1831. — 4. Von Herrn Buchhändler *Trautwein* in Berlin: Grundriss der neueren Geschichte von Dr. E. A. Schmidt. Berlin 1832. — 5. Von Herrn *Ludwig Poley*, Attaché bei der diessseitigen Königl. Gesandtschaft in Constantinopel: *Devimahatmyan*, Markandeyi Purani Sectio, edidit interpretationemque adiecit Ludovicus Poley. Berolini 1831. — 6. Von Herrn Buchhändler *Lorleberg*: *Brottuf* Genealogia und

Chronica des durchlauchtigen Hauses der Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ballenstädt und Ascanien. Amberg 1602. — 7. Von Herrn Secretär *Galster: Bonnet*, Betrachtungen über die Natur, herausgegeben von Titius. Leipzig 1772. *Platner*, Briefe eines Arztes an seinen Freund. 2 Theile. Leipzig 1770. *Lettres choisies de Christine*, reine de Suede. 2 Theile. Villefranche 1759. Eine Bibel in Folio. Nürnberg 1706. — 8. Von Herrn Fabrikant *Tuch*: Atlas Silesiae. Norimb. 1750 sq. — 9. Vom Lehrercollegium: Schulzeitung, zweite Abtheilung. 1831. — 10. Von Herrn Subrektor D. *Suffrian: Lorenz*, Grundriss der reinen und angewandten Mathematik. 4 Bde. Helmstädt 1816 — 1819. *Klügel's* Anfangsgründe der Arithmetik. Berl. 1792. *Hell* elementa algebrae. Vindob. 1773. *Breithaupt*, Darstellung einer Lehrmethode der Mathematik. Leipz. 1829. Die über die Schule zu Aschersleben wachende Vorsicht Gottes. Halberstadt 1745. *Doppelmayer* Astronomische Karten. — 11. Von Hrn. Dr. *Schröter* die von ihm verfasste Schrift: Aurelii Victoris Scripta Historica, rec. et cum animadversionibus edidit Frid. Schröter. Tom. II. Lips. 1831. — 12. Vom Director *Wex*: Vindiciae Anhaltinae pro caussa Ascaniensi scriptae. 1648. — 13. Von dem Primaner *Müller: Eschenburg*, Entwurf einer Theorie und Litteratur der schönen Wissenschaften. Berlin 1789. — 14. Von dem Primaner *Greiling*: Les comédies de Terence. Lemgo 1782. *Iselin*, das alte Rom. Nürnberg 1827.

b. L e s e b i b l i o t h e k.

Für die, in diesem Jahre neu gegründete, Lesebibliothek, die 1) aus der von den Tertianern früher unter Leitung des Conrector Dr. Uhl, dann vorzüglich auf Betrieb des jetzigen Ordinarius, Subrektor Dr. Suffrian, allmählig angeschafften Bücher-Sammlung und 2) aus den aus der Schulbibliothek ihr abgetretenen Büchern gebildet wurde, wurden neu angeschafft: *Varnhagen v. Ense*, Leben des Fürsten Blücher v. Wahlstadt. Berlin 1826. *Münch*, Franz v. Sickingen's Thaten, Pläne, Freunde und Ausgang. 2 Bde. Stuttgart 1827 — 1828. *Engel's* Charaktergemälde, Herr Lorenz Stark. Berlin 1806. *Wachler*, die Pariser Bluthochzeit. Leipz. 1828. *Lichtenberg's* Ideen, Maximen und Einfälle. 2 Th. Leipzig 1827 — 1830. *Matthias's* Schriften. 8 Bde. Zürich 1825 — 1829. *Hebel's* Schatzkästlein. Stuttgart 1827. *Musaeus*, Volksmärchen der Deutschen, herausgeg. von Jacobs. 5 B. Gotha 1826. *Becker*, Erzählungen aus der alten Welt. 3 Bde. Halle 1825.

G e s c h e n k e.

1. Von Herrn Subrektor *Suffrian*: Reinicke Fuchs von Soltan. Ronneburg 1820. 2. Vom Director *Wex*: *Zimmermann* von der Einsamkeit. Leipz. 1773. — 3. Von dem Primaner *v. Voss*: [v. Hess.] Durchflüge durch Deutschland, die Niederlande und Frankreich. 4 Th. in 2 B. Hamburg 1797. — 4. Von dem Primaner *Müller: Washington Irving* Skizzenbuch. 2 B. Berlin 1825. — 5. Von dem Primaner *Temme: Hawkesworth*, Geschichte der neuesten Reisen um die Welt. Aus dem Englischen von Schiller. 4 B. Berlin 1775. — 6. Von den Tertianern durch freiwillige Beiträge neu angeschafft: *Volkssagen*, neu erzählt von *Otmar*. Bremen 1809. *Kohlrausch*, deutsche Freiheitskriege. Elberfeld 1831. *Spartacus* von Meissner. Berlin 1793. *Mortonval*, Feldzüge in Frankreich. 3 Bde. Darmstadt 1827. *Ader*, Feldzug in Ae-

gypten und Syrien. 2 Bde. Darmstadt 1827. *Niemeyer*, Beobachtungen auf Reisen. 3 Bde. Halle 1825. — 7. Von dem Tertianer *Guischard: Meissner*, Reise durch das Berner Oberland. Bern 1821. — 8. Von dem Tertianer *Salmuth: Pössel*, Europäische Annalen. Tübingen 1802. *Hauser*, Geschichte der Universität und Stadt Frankfurt. Frankf. 1800. — 9. Von dem Tertianer *Franz: Schulz*, Magazin von Reisen für die Jugend. 2 Bde. Berlin. — 10. Von dem Tertianer *Körte: Götze*, kleine Harzreisen. 5 Bde. Leipz. 1786. *Hauer*, Lustreisen in den Harz. Quedlinburg 1824. — 11. Von dem Tertianer *Rohkohl: Galetti* Geschichte des Osmanischen Reiches. Gotha 1826. *Lebrecht*, Geschichte von Brasilien. Gotha 1827.

Die Büchersammlung besteht jetzt bereits aus 121 Bänden.

c. Das Kabinet der mathematischen und physikalischen Instrumente

hat vorzüglich durch das ihr eingeräumte besondere Zimmer mit zweckmässigen, nach Angabe des *Dr. Suffrian* angelegten, Wandschränken bedeutend gewonnen. Auf die von E. Hohen Ministerium für unser Gymnasium bei den Gebrüdern *Müller* in Berlin vor einem Jahre bestellten mathematischen Instrumente haben wir bis jetzt vergebens gewartet. Der in Folge des ersten Mahnbriefes zugesicherte Termin wurde nicht gehalten, auf den zweiten haben wir noch keine Antwort erhalten. Angeschafft wurde ein neues Electrometerstativ von Mahagoniholz mit einer Scale und einem beweglichen Lineal.

d. Die naturgeschichtlichen Sammlungen

wurden gleichfalls in dem Zimmer für das physikal. Kabinet niedergelegt. *a.* Das *Herbarium* wurde von 476 auf 640 Arten vermehrt. *ß.* Für den zoologischen Unterricht wurde von dem Vorsteher des physik. Kabinet, Herrn Subrector *Dr. Suffrian*, dem wir für den unermüdeten Eifer, mit welchem er aus besonderer Vorliebe für den naturwissenschaftlichen Unterricht alle jene Sammlungen angelegt und erweitert hat, im Namen der Anstalt öffentlich unseren Dank auszusprechen uns nicht versagen können, eine Käfersammlung angelegt, welche bereits 100 Arten in 200 Exemplaren enthält. Im Sammeln von Beiträgen dazu waren vorzüglich thätig, der Tertianer *Pflug*, und die Quartaner *Fleck, Schreiber, v. Zittwitz, Oppermann, Glum*. — Die *Eiersammlung* gewann durch Tausch von Herrn *Fr. Stein* in Niemeck mehrere in unsrer Gegend seltene Eier, und wurde durch ein Geschenk des Tertianer *Kegel* bis auf 90 Arten in 400 Exemplaren vermehrt. *γ.* Die *Mineraliensammlung* erhielt vom Herrn Gerichts-Secretär *Ramdohr* mehrere Fischabdrücke in Kupferschiefer. Herr Rathmann *Körte* schenkte eine Kokusnuss.

e. Der Zeichnenapparat

konnte nur durch einige wenige, angekaufte Vorlegeblätter vermehrt werden, da die dazu angewiesene Summe durch den für den Schreibunterricht nothwendigen Ankauf von Vorschriften geschmälert wurde.

3. Schülerzahl.

Zur Zeit der Abfassung des vorigen Programmes hatte das Gymnasium 120 Schüler, von denen vor dem wirklichen Anfange des neuen Schuljahres noch 13 zu anderen Berufsarten übergingen. Aufgenommen wurden 19 Schüler, und 20 sind im Laufe dieses Jahres abgegangen. Nämlich a) zur Universität wurden nach der am 28. März 1832 vor der hiesigen Königl. Prüfungscommission bestandenen Prüfung 4 entlassen:

Friedrich Glum aus Aschersleben mit *Nr. I.* um in Halle Philologie zu studiren.

Friedrich Bessler aus Aschersleben mit *Nr. II.* um in Halle Philologie zu studiren.

Julius Hinke aus Quedlinburg mit *Nr. II.* um in Halle Mathematik zu studiren.

Wilhelm v. Voss aus Aschersleben mit *Nr. II.* um in Halle Jurisprudenz zu studiren.

b) Zu anderen Berufsarten wurden 15 entlassen, 1 aus Prima, 5 aus Secunda, 4 aus Tertia, 5 aus Quinta, 1 wurde relegirt. Demnach beträgt jetzt, am Schlusse des Schuljahres, die Zahl der Schüler 106.

D. U e b e r s i c h t

der statistischen Verhältnisse

des Gymnasiums zu Aschersleben
im Schuljahre 1831 — 1832.

1. Lehrer- Collegium.	2. Allgemeiner Lehrplan.							3. Schülerzahl.				
	Fächer.	Stunden - Zahl.						in Klasse waren	wurden entlassen	wurden aufgenommen	sind jetzt	
		I	II	III	IV	V	Summe					
Dr. Wes, Director.	Lateinisch	8	9	10	10	11	48	I	9	6	4	8
Dr. Uhl, Consector.	Griechisch	6	6	4	4	—	20	II	10	6	—	2
Dr. Suffrian, Subrect.	Deutsch	2	2	2	2	4	12	III	15	6	9	18
Dr. Junghann.	Hebräisch	2	2	—	—	—	4	IV	34	16	22	39
Dr. Hoche.	Französisch	2	2 ¹	2	3	2	9	V	52	26	12	39
Dr. Lehmann.	Religion	2	2 ¹	2	2	2	6	Sa.	120	60	46	106
Dr. Schröder.	Philosophie	1	—	—	—	—	1	4. Abiturienten				
Dr. Hoyer.	Mathematik	4	4	4	3	2	17	wurden 4 entlassen.				
Dr. Schöner.	Geschichte	3	3	2	2	2	12	1 mit Nr. I.				
Dr. Schöner.	Geographie	—	—	2	2	2	6	3 mit Nr. II.				
Dr. Schöner.	Naturkunde	2	2	2	1	—	7	1 um Jura zu studiren				
Lüben, Zeichenlehrer.	Zeichnen	2	2 ¹	2	2	1	7	1 um Mathematik —				
Hoyer, Musikdirector.	Schönschreiben	—	—	—	1	2	3	2 um Philologie —				
	Singen	2	2	2	2 ¹	2	6					
	Sum.	36	36	34	34	30	160					

Zum Schlusse sei allen denjenigen Wohlthätern und Gönnern, die die dürftigen unter unseren Schülern durch Freistücke oder Geldbeiträge gütigst unterstützten, unser wärmster und innigster Dank ausgesprochen.

Anordnung der Prüfung.

Montag, den 16. April.

Prima von 9 — 12 Uhr.
 Mathematik *Dr. Junghann.*
 Lateinisch *Dr. Schröter.*
 Deutsche Litterat. *Dr. Hoche.*
 Griechisch Direct. *Dr. Wex.*

Tertia von 3 — 4 Uhr.
 Mathematik *Dr. Suffrian.*
 Lateinisch *Dr. Lehmsedt.*
 Geschichte *Dr. Suffrian.*
 Französisch *Dr. Uhl.*

Dienstag, den 17. April.

Quarta von 9 — 10 Uhr.
 Religion *Dr. Lehmsedt.*
 Griechisch Direct. *Dr. Wex.*
 Lateinisch *Dr. Junghann.*

Quinta von 10 — 12 Uhr.
 Lateinisch *Dr. Hoche.*
 Geographie *Dr. Hoche.*
 Geschichte *Dr. Suffrian.*

Das neue Schuljahr

beginnt Montag den 30. April. Diejenigen Eltern, welche ihre Söhne in das Gymnasium aufnehmen lassen wollen, werden ersucht, an den beiden letzten Tagen der Osterwoche, dem 27. und 28. April, Vormittags von 10 — 12 Uhr, bei dem Director sich zu melden. Sonnabend, den 28. April, um 1 Uhr, werden dann die Knaben im Schulgebäude geprüft und aufgenommen werden. Die Erfordernisse zur Aufnahme sind im hiesigen Wochenblatte, № 11 d. J., angezeigt.

Auswärtigen Eltern, welche ihre Söhne in Pension geben oder einmieten wollen, wird der Director passende Gelegenheit dazu nachweisen.

Berichtigungen. Pag. 5 Z. 4 l. hinnen st. dannen. Pag. 5 Z. 15 l. blutgerigem st. blutgergem.
 Pag. 9 Z. 22 l. wie es uns wohl besser st. wie's uns besser. Pag. 16 Z. 19 l. schimpflich st. unrecht.

This book should be returned to
the Library on or before the last date
stamped below.

A fine of five cents a day is incurred
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

~~DUE APR 27 '45~~

